

Heilig Abend zusammen! Stille Nacht allerseits!

Diese „Begrüßungen“ sind eigenartig und irgendwie auch frech. Als Buchtitel zieren sie jeweils eine Sammlung bitterböser, sarkastischer Weihnachtsgeschichten und nehmen Bezug auf das Lied, um das es gehen soll. Aber es stimmt ja: Wirklich berühmt scheint man erst zu sein, wenn man oft parodiert wird. Und dieses Lied ist nun mal berühmt, wurde oft umgedichtet und in über 300 Sprachen und Dialekte übersetzt: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Unter Millionen von Weihnachtsbäumen wird es am Heiligen Abend immer wieder erklingen, Jahr für Jahr.

Zum ersten Mal war es am 24. Dezember 1818 in Oberndorf im Salzburger Land zu hören und ist heute wohl das erfolgreichste aller Weihnachtslieder. Aber es spaltet auch. Für die einen ist Weihnachten ohne „Stille Nacht“ nicht Weihnachten. Den anderen ist genau dieses „Stille-Nacht-Weihnachten“ verhasst – und deshalb auch das Lied. Kitsch, Inhaltsleere und biederer Familienidyll lauten dann die Argumente. An der Biederkeit ist tatsächlich was dran, denn in der Biedermeierzeit ist es entstanden. Darüber lässt sich nach über 200 Jahren leicht spotten, den Menschen damals war absolut nicht nach Spott zumute.

Nach den verheerenden napoleonischen Kriegen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, der Restauration und politischen Neuordnung Europas 1815, herrschte endlich Frieden, aber ein sehr brutaler Frieden, der alle bürgerlichen neuen Ideen unterdrückte. Die politische Neuordnung hieß zum Beispiel für Oberndorf, das bis jetzt ein Stadtteil von Laufen war, dass es jetzt Österreich zugeteilt wurde, Laufen blieb bayerisch.. Und das Schlimmste: Die Salzach, der Fluss zwischen beiden Ortsteilen, wurde Grenzfluss. Das bedeutete die Einstellung des Salzhandels und der SalzschiFFahrt, bisher die Lebensgrundlage vieler Menschen in Oberndorf. Außerdem war 1816 das sogenannte „Jahr ohne Sommer“. 1815 war nämlich im Pazifik der Vulkan „Tambora“ ausgebrochen und seine Staubwolken verdunkelten weltweit die Sonne für Jahre. Die Folge waren Missernten und Hungersnöte auch in Europa. Es liegt nahe, sich da einen sicheren, fröhlichen und rettenden Ort zu wünschen und vorzustellen...

Und der Dichter des Liedes, der katholische Hilfsprediger Joseph Mohr, hatte ebenfalls allen Grund, sich eine idyllische Familie zu wünschen. Er war ein uneheliches Kind, damals ein solcher Makel, dass Mohrs Priesterweihe die besondere Zustimmung des Papstes benötigte.

Zwei wachende Eltern beim schlafenden Säugling – also die erste Strophe von „Stille Nacht“ – ein solches Familienglück, solche Aufmerksamkeit hat Mohr selbst nie erfahren.

Die historische und persönliche Situationsschilderung wird die Kritiker des Liedes nicht wirklich verstummen lassen, muss sie ja auch nicht. Um aber dem Lied gerecht zu werden, sollte man zumindest wissen, dass heutzutage nur eine verstümmelte Version in den Gesangbüchern überliefert ist und an allen Orten gesungen wird. Das ursprüngliche Lied hat sechs Strophen, statt drei oder vier. Und da ist nicht nur vom „holden Knaben im lockigen Haar“ die Rede, sondern von tiefen religiösen Hoffnungen in Bezug auf das Weihnachtsgeschehen. Ich finde, das Lied hätte es schon verdient, insgesamt wenigstens zur Kenntnis genommen zu werden. So heißt es z.B in den ausgeblendeten Strophen vier und fünf :

4. Stille Nacht! Heilige Nacht!

Wo sich heut alle Macht
väterlicher Liebe ergoss
Und als Bruder huldvoll umschloss
Jesus die Völker der Welt,
Jesus die Völker der Welt.

5. Stille Nacht, heilige Nacht!

Lange schon uns bedacht,
als der Herr vom Grimme befreit
in der Väter urgrauer Zeit,
aller Welt Schonung verhielt,
aller Welt Schonung verhielt.



(Quellen: Für Andachten und Gottesdienst, Chr. Andachten)

Im Namen des Kirchenvorstandes und unserer Pfarrerin wünsche ich Euch und Ihnen eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Jürgen Griefshammer